

AZ Fachverlage AG
5001 Aarau
058/ 200 56 88
www.chemieplus.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'082
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 50
Fläche: 78'710 mm²



FACHVERBAND LABORBERUFE

ZENTRALVORSTAND

Interview im Tierpark Dählhölzli Bern: Hubert Marbacher, Sektionsleiter Tiere, erläutert die Ausbildung Wildtierpfleger/-in EFZ und berichtet aus dem Berufsalltag

Als erstes herzlichen Dank für die spontane Zusage von Herrn Marbacher und den freundlichen Empfang. Wir freuen uns immer, wenn wir einen Einblick in andere Berufe und die damit verbundenen Tätigkeiten erfahren dürfen. Tiere faszinieren uns bereits als Kind, und in der Regel bleibt dies ein ganzes Leben lang so. Wir beobachten die Tierwelt mit Begeisterung, besonders wenn es Jungtiere zu bestaunen gibt. Denken wir dabei an die Arbeit, die täglich in einem Tierpark anfällt? Dazu erfahren wir einiges von Hubert Marbacher.



Zuerst aber ein kurzer Rückblick zur Entstehungsgeschichte des Dählhölzli:

Bereits 1873 wurde unterhalb des Bierhübelis an der Engehalde ein kleiner Tierpark mit Hirschen und Bisons erstellt. 1900 erhielt die Stadt Bern von einem Uhrmacher aus Le Locle 150'000 Franken zur Errichtung eines Tierparks.

Am 5. Juni 1937 wurden die Anlagen des Tierpark Dählhölzli mit einem grossen Fest im Beisein des legendären Bundesrates Rudolf Minger eröffnet. Erster Leiter des Tierparks war der Tierarzt Dr. Paul Badertscher.

1938 wählte man den jungen Zoologen Dr. Heini Hediger als Verwalter. Er war für das Dählhölzli bis 1943 verantwortlich. «Der Tierpark Dählhölzli ist des Berners Zoo»; dies war der Leitspruch von Prof. Hannes Sägesser, Tierparkdirektor von 1979 bis zu seinem plötzlichen Tod im Januar 1991.

In der Zeit des fünften Verwalters, Dr. Max Müller (1991 bis 1996), fand eine Trendwende Richtung exotische Tiere statt.

1997 wurde Dr. Bernd Schildger Direktor des Tierparks Bern Dählhölzli. Neue Lebensräume für Tiere, wie z.B. Gämsen, Breitrandschildkröten, Raufusshühner,

Flamingos, Seehunde und Waldrapen wurden seither geschaffen. Neben der für die Realisierung von tiergerechten Lebensräumen erforderlichen Reduktion der gehaltenen Tierarten wurde ein Leitbild formuliert: «Mehr Platz für weniger Tiere» – Zum Wohle der Tiere und zur Freude der Menschen!

Der Tierpark Bern Dählhölzli liegt in einem grossen Wald direkt an der Aare. Das Kernstück bilden die nordisch-europäischen Anlagen mit Moschusochsen, Seehunden, Braunbären, Wölfen, Elchen und dem sehr gefährdeten persischen Leoparden. Zum Tierpark gehört auch das Vivarium mit Tieren aus tropischen und subtropischen Lebensräumen. In den Aareuferanlagen leben im Wasserbereich Biber, Fischotter und Pelikane. In weiteren Anlagen Gämsen, Steinwild und Wildschweine. Der Kinderzoo erfreut die Kleinen beim Streicheln der Ziegen oder Ponyreiten. Im Wisentwald geht man über einen 250 Meter langen Steg, angelegt ca 3 bis 4 Meter über dem Waldboden, und geniesst einem Einblick in die Anlage und erfährt viel Wissenswertes zur Wiederansiedlung des Wisents.



Hubert Marbacher, Sektionsleiter Tiere im Tierpark Dählhölzli Bern.

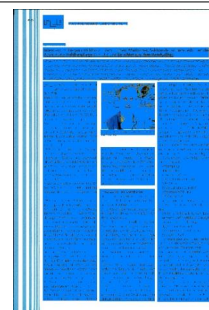
Interview mit Herrn Marbacher

Bei strahlendem Wetter konnten wir unser Gespräch draussen inmitten des Tierparks Bern Dählhölzli führen.

Als Erstes wollte ich natürlich wissen, ob der Beruf bereits während der Schulzeit das Wunschziel war:

«Was ich wusste und wollte», sagt Herr Marbacher ohne zu zögern, «war, dass ich unbedingt eine Beschäftigung im Zusammenhang mit Tieren und etwas Handwerkliches erlernen will. Für mich war es unvorstellbar, eine Tätigkeit auszuüben, bei welcher ich dauernd in einem geschlossenen Raum arbeite. Seit je bin ich am liebsten draussen in der Natur.»

Nach der Matura begann Hubert Mar-



AZ Fachverlage AG
5001 Aarau
058/ 200 56 88
www.chemieplus.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'082
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 50
Fläche: 78'710 mm²

bacher ein Studium als Tierarzt. «Ich merkte aber bald», erinnert er sich, «dass dies nicht meinen Vorstellungen entspricht. Die Mathematik und die Chemie in diesem Studium standen für mich zu sehr im Vordergrund. Ich entschloss mich für einen Wechsel zu einem Biologiestudium in zoologischer Richtung und speziell Ethologie (Verhaltensforschung). Nach Abschluss des Studiums arbeitete ich bei verschiedenen Projekten mit. Neues Wissen und Erfahrungen über die Tierwelt kamen dazu. Ich war stets begeistert bei den Arbeiten im Team verschiedener Berufsgruppen. Trotzdem kam die Zeit, in der ich mir überlegte sesshaft zu werden und suchte eine Festanstellung. Zufällig sah ich ein Inserat für eine Stelle als Wildtierpfleger im Tierpark Bern Dählhölzli. Ich bewarb mich und hatte Glück, sogleich angestellt zu werden.»

Meine nächste Frage betraf die Ausbildung heute. Gesetzlich geregelt wurde die 3-jährige Ausbildung Tierpfleger/-in EFZ erst im Jahr 1994. Aufgeteilt in drei Fachrichtungen:

- Wildtierpfleger
- Heimtierpflege
- Versuchstierpflege

Die Berufsfachschulen sind in:

- GIBS Olten
- Berufsfachschule Strickhof Winterthur-Wülflingen
- EPSIC Lausanne
- Scuola superiore medico-tecnica

Die Hauptfächer an den Berufsschulen sind:

- Biologie und Tierhaltung (zum Beispiel Anatomie und Physiologie, Ökologie, Ernährung und Tierhaltung)
 - Hygiene und Krankheiten
 - Betriebsorganisation, Logistik
 - Berufsethik, Recht
 - Kommunikation und Kundenkontakt
- Im 3. Lehrjahr spezielle Themen in den

entsprechenden Fachrichtungen. Wenn ich das richtig verstehe, werden die beiden ersten Lehrjahre einheitlich geführt, die Aufteilung nach Fachrichtung erfolgt erst im 3. Lehrjahr. «Das ist so», antwortet Herr Marbacher, der sich in der Ausbildung engagiert und auch Prüfungsexperte ist.

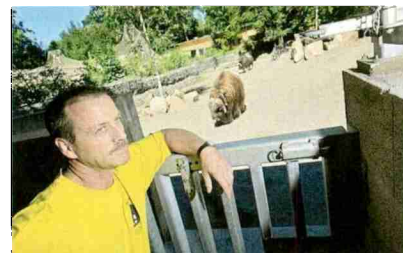
Wie sieht es mit den überbetrieblichen Kursen aus? Herr Marbacher erklärt mir, dass die üKs in verschiedenen Betrieben durchgeführt werden. Dies zum Beispiel im Zoo Basel oder Zürich aber auch in

Tierheimen oder im AZ Rickenbach. Die Themen sind zum Beispiel: Tiere in ihrer künstlichen Umwelt, auch Pflanzen können gefährlich sein, Tierberufe und Berufstiere. An der Uni Zürich wird ein Kurs zum Thema «So entsteht Leben» besucht. Einen Einblick bei Bell Schweiz AG gehört ebenso dazu. Im üK III ist das Thema Haltung, Transport und Blindenführhundeschule.

Besteht auch ein Verbund unter den Ausbildungsorten, falls nicht alle erforderlichen Kenntnisse vermittelt werden können, fragte ich weiter. «Wir bieten den Lernenden des Tierspitals an, bei uns ihre Ausbildung zu ergänzen, indem sie in jedem Lehrjahr während 6 Wochen bei uns lernen. Im letzten Lehrjahr gegen Ende noch länger. Dazu gehören die Vorbereitungen, um im Tierpark die praktische Prüfung (QV) zu bestehen.

Ich sehe, Tierpfleger/-in EFZ ist eine abwechslungsreiche Ausbildung. Was sollte man neben der Freude am Umgang mit Tieren unbedingt mitbringen? Spontan kam die Antwort von Herrn Marbacher: «Es braucht eine gute Beobachtungsgabe, Aufmerksamkeit, Ausgeglichenheit und Geduld. Nebenbei ist handwerkliches Geschick und Freude an praktischer Arbeit wichtig. Erforderlich ist die Kommunikation, sei dies mit Fachpersonen oder den Besuchern der Zoos.»

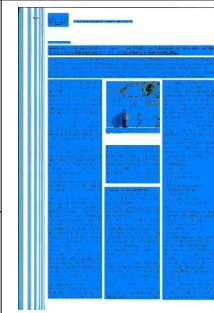
Wie finden Sie als Ausbilder die 3 Lernorte gemäss der neuen BiVo, wollte ich weiter wissen. «Die Ausbildung Lehrbetrieb, Berufsschule und überbetriebliche Kurse finde ich sehr gut», sagt Herr Marbacher. «Es garantiert den Absolventen/-innen nach dem Qualifikationsverfahren ein breites Spektrum an Wissen in den verschiedenen Arbeitstätigkeiten. Spätere Weiterbildungsmöglichkeiten sind der Besuch von Kursen zum Revierleiter/-in oder Gruppenleiter/-in. Für weitere Ausbildungen muss man sich im Ausland umsehen, zum Beispiel Zootechniker /-in oder ein FH Bachelor of Science.»



Der tägliche Kontakt mit Tieren und der Natur ist ihm wichtig – Hubert Marbacher hat seinen Wunschberuf gefunden.

Wie hoch ist das Interesse an der Ausbildung, wollte ich zudem wissen. «An Interessenten/-innen herrscht momentan kein Mangel. Wir haben immer viele Anfragen», sagt Hubert Marbacher.

Nun habe ich gelesen, dass im Tierpark Bern Dählhölzli Lernende bereits eine Erstausbildung benötigen. Hat das einen speziellen Grund? «Wir suchen vor allem Berufsleute mit einer handwerklichen Grundausbildung», erklärt Herr Marbacher. «Hier im Tierpark Bern Dählhölzli helfen wir bei der Gestaltung der Gehege und dem Anbau von Pflanzen und deren Pflege mit. Vieles erledigen wir selbstständig. Im Gegensatz zu den grossen Zoos wie Basel oder Zürich haben wir keinen Gärtner und Gestalter fest angestellt. So erledigen wir oft kleinere Aufgaben selber. Das macht die Ar-



AZ Fachverlage AG
5001 Aarau
058/ 200 56 88
www.chemieplus.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'082
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 50
Fläche: 78'710 mm²

beit hier vielfältig und abwechslungsreich. Im Gegenzug absolvieren die Lernenden in der Zweitausbildung einen verkürzten Berufsschulunterricht, und das Gehalt ist dementsprechend angepasst.»

Welches sind die Haupttätigkeiten eines Wildtierpflegers im Alltag, fragte ich Herrn Marbacher. «Das Wohl der Tiere», antwortet er, «ist das Wichtigste für uns. Dazu gehören die Fütterung, die Reinigung und das Gestalten der Gehege. Wir benötigen eine gute Beobachtungsfähigkeit, nur so kann frühzeitig reagiert werden, falls sich ein Tier nicht gut fühlt. Wir machen tägliche Sicherheits- und Sauberkeitskontrollen, sind aber auch besorgt für die Technik und die Pflanzenwelt. Wir sind besorgt, dass Käfige, Aquarien und Anlagen artgerecht eingerichtet sind. Wir pflegen den Kontakt zu den Besuchenden und informieren über die Tiere. Sehr beliebt sind Führungen besonders bei der Fütterung der Tiere.»

Ich kann mir vorstellen, dass eine Verbundenheit mit den Tieren aufgebaut wird. Herr Marbacher bestätigt: «Als Revierleiter im eigenen Bereich wird man von den Tieren erkannt, sei es an der Stimme oder den Bewegungen, das bleibt auch für uns ein Rätsel. Selber hat man ebenfalls zu jedem Tier einen Be-

zug, man kennt seine besonderen Eigenheiten. Vertritt man ein Revier, ist dieser Bezug kleiner, die Tiere erkennen uns nicht sofort. Trotz allem sind sie zutraulich, besonders während der Fütterung merken sie bald, dass für sie keine Gefahr besteht. Für uns bleiben sie trotzdem Wildtiere.»

Wie sieht es mit der unregelmässigen Arbeitszeit aus, fragte ich weiter. «Das ist ein Bestandteil der Arbeit, den man kennt», sagt Hubert Marbacher. «Zudem ist es auch angenehm, einmal während der Woche frei zu haben. Für Lernende haben wir eine Sonderbewilligung für die Wochenendarbeit. Generell versuchen wir, ihnen die normalen Arbeitszeiten zu ermöglichen. Unvorhergesehene Sondereinsätze werden von den Lernenden bereitwillig durchgeführt. Sie profitieren dabei, indem sie mehr Wissen erlangen, und freuen sich über solche Einsätze. Ich meinerseits bin am liebsten draussen in den Gehegen. Ich bevorzuge im Allgemeinen kühle Tage oder die Wintermonate. Im Tropenhaus ist es mir fast zu warm.»

Immer draussen, in Bewegung und stets besorgt um das Wohl der anvertrauten Tiere. Bleibt da noch Zeit für Hobbys, war ich nun doch neugierig geworden.

«Dieser Ausgleich ist mir wichtig», betont er. «Ich bin im Schützenverein, spiele Theater und bin im Kirchenchor aktiv. Nicht immer ist es möglich, die Zeit so einzuteilen, dass man voll mitwirken kann, dies besonders beim Theaterspielen. Missen möchte ich dies aber nicht.»

Wir danken Herrn Marbacher herzlich für das interessante Gespräch. Es gibt uns einen Einblick in die vielseitige Arbeit, welche täglich nötig ist. Wenn wir in Zukunft gemächlich durch den Tierpark oder einen Zoo schlendern, uns bei der Beobachtung der Tiere und der Natur erfreuen, wissen wir nun, was alles erforderlich ist, damit wir dies unbeschwert geniessen dürfen.

Wir wünschen Hubert Marbacher weiterhin so viel Begeisterung bei seiner Arbeit, die man während dem ganzen Gespräch spürte. ■

Charlotte Rothenbühler



Harte Arbeit «hinter den Kulissen» des Tierparks.